

# Ostern 4./5.4.2021

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!

Liebe Gemeinde!

**„Seid begrüßt! Fürchtet euch nicht!“**

In dieser Woche habe ich über WhatsApp von ganz verschiedenen Leuten das gleiche Bild geschickt bekommen.

Ihr vielleicht auch.

Das Foto zeigt ein offenes Felsengrab.  
Der große Stein, der das Grab verschlossen hat, ist weggerollt.

Wir kennen das aus der Ostergeschichte.

Und unter dem Bild steht dann der schöne Satz: „ ... das mit der Ausgangssperre zu Ostern hat noch nie funktioniert.“

In dem Fall zumindest muss man sagen: Gott sei Dank!

Ich lese den vorgeschlagenen Predigttext für das Osterfest 2021, bei Matthäus, im 28. Kapitel:

**„Als der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria Magdalena und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Seine Erscheinung war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wachen aber erbebten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot. Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern: Er ist auferstanden von den Toten. Und siehe, er geht vor euch hin nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkündigen. Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: Dort werden sie mich sehen.“**

Liebe Schwestern und Brüder!

Das ist schon bemerkenswert: Die beiden größten Feste, die die Christenheit kennt, Weihnachten und Ostern, wie unterschiedlich sie sonst auch sein mögen, haben beide das gleiche Motto: „**Fürchtet euch nicht!**“

**„Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren!  
Fürchtet euch nicht! Er ist auferstanden von den Toten, wie er gesagt hat.“**

In den gerade einmal zehn Versen unseres heutigen Predigttextes kommt das sogar gleich zwei Mal vor.

Da müssen wir´s offenbar besonders nötig haben.

Erst sagt es der Engel am offenen Grab: „**Fürchtet euch nicht!  
Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat.**“

Dann fordert der Auferstandene selbst dazu auf: „**Fürchtet euch nicht!**“

Wenn man das Evangelium in einem einzigen Satz zusammenfassen wollte, dann wäre es für mich genau das: „**Fürchtet euch nicht!**“

„Evangelium“ heißt auf Deutsch: „Gute Nachricht“, „Frohe Botschaft“.

Frohe Botschaften sind knapp in dieser Zeit.

Wir sehnen uns so sehr nach guten Nachrichten.

Wir sind da inzwischen auch recht bescheiden geworden.  
„Die Zahlen steigen nicht mehr so stark!“

Das wäre doch schon mal eine gute Nachricht.

Oder, wir könnten ja mal träumen: „Nächsten Monat bekommt ihr einen Impftermin!“  
Oder: „Im Mai könnt ihr eure Kinder und Enkel wieder treffen!“  
Oder: „Ab Juni macht der Biergarten wieder auf!“  
Oder: „Ihr könnt ab sofort euren Sommerurlaub planen!“

Frohe Botschaften sind rar geworden.  
Und dabei merken wir: Wir brauchen frohe Botschaften wie tägliches Brot.  
Sonst werden wir auf Dauer seelisch verhungern.

Von den Politikern und Politikerinnen darf man dabei freilich auch nicht zu viel erwarten.

Bitte keine Selbstgerechtigkeit!

Einmal abgesehen von aller berechtigten Kritik: Oft sind die Regierenden schlicht die Überbringer der unfrohen Botschaften, aber nicht deren Verursacher.

Frohe Botschaften zu überbringen ist definitiv angenehmer.

Da ist der Frohbotschafter Matthäus besser dran: „**Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht!**“

Komplett furchtlose Menschen habe ich noch nie getroffen.  
Jeder trägt seine ganz persönliche Furcht mit sich herum.  
Bei dem einen ist sie stärker. Bei der anderen ist sie schwächer.

Furcht ist übrigens nicht zu verachten.  
Furcht ist überlebensnotwendig.  
Wer sich vor nichts fürchtet, der wird nicht lang leben.  
Furcht warnt uns vor möglichen Gefahren. Wer auf dem Zehnmerturm steht und da unten ist kein Wasser drin, da sollte man sich fürchten.  
Wer da springt, der ist nicht furchtlos, der ist einfach nur verrückt.

Leider aber hat es die Furcht so an sich, dass sie uns nicht nur schützt, sondern auch, dass sie leicht übergriffig wird.  
Sie schießt gern über das Ziel hinaus.  
Dann macht sie sich breit in uns und beginnt unser Leben zu beherrschen, wenn wir nicht aufpassen.  
Mit der Realität da draußen hat das dann oft nur noch wenig zu tun.  
Die Furcht ist im Kopf und nicht in der Wirklichkeit.

Gerade in Zeiten wie diesen ist es freilich nicht ganz leicht zu unterscheiden:  
Wo ist Furcht und damit verbundene Vorsicht angebracht und wo ist sie überzogen?

Eine Testfrage könnte helfen:  
Hab ich Furcht?  
Das ist normal, unter Umständen sogar sehr gesund!

Oder hat die Furcht mich?

Ist das der Fall, sollte unser inneres Alarmglöckchen läuten.

Die Mutter aller Furcht ist wohl die Furcht vor dem Tod.  
Diese Furcht steckt hinter aller Furcht, die wir so kennen.

Und weil es beim Thema „Ostern“ um das Thema „Tod“ geht, darum müssen wir von der Furcht reden, wenn wir von Ostern reden.

Das Evangelium tut das übrigens auch:  
„**Und der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat ...**“

Jetzt sollte man erwarten: Die Frauen sind einfach nur noch Freude pur.

Von wegen!

Es ist offenbar komplizierter:

**„Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude ...“**

Seltsame Mischung: **„Furcht und große Freude! Große Freude und Furcht!“**

Wie kann man sich fürchten und gleichzeitig voll großer Freude sein?

Vielleicht ist das aber nur eine theoretische Frage.

Vielleicht ist das im echten Leben manchmal so: Dass man sich fürchtet und sich gleichzeitig freut.

Es trifft jedenfalls ziemlich genau meine Stimmung in dieser Osterzeit.

Ich fürchte mich, wenn ich wieder mal die Nachrichten im Fernsehen sehe: Die Zahlen gehen nicht zurück. Sie steigen sogar noch an.

Und ich frage mich: Wo führt das noch hin? Was macht das mit unserem Land?

Und ich könnte es ja auch selbst bekommen oder meine Familie oder gute Freunde.

Und ich weiß vorher nicht, ob das drei Tage Schnupfen heißt oder Intensivstation.

Furcht, mal größer mal kleiner, ist meine Begleiterin seit über einem Jahr.

Und gleichzeitig ist da Freude: **„Er ist auferstanden, wie er gesagt hat ...“**

Ich höre da genau hin: Der Tod wird nicht das letzte Wort haben.

Christus geht mit mir durch die Not, durch das Leid und, ja, auch durch den Tod.

Und dann stell ich mir die Frage: Was kann mir denn eigentlich passieren?

Das Wichtigste kann mir doch keiner nehmen.

Das Wichtigste?

Wie schreibt Paulus im Römerbrief?

**„Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“**

Wenn das so ist, dann nehmen wir uns doch an Ostern die Freiheit unter unsere Furcht eine kräftige Portion Osterfreude mithineinzurühren.

Wenn Jesus den Tod besiegt hat, ja, was kann uns dann eigentlich noch passieren?

Die Osterfreude hilft uns die Furcht, die unsere Begleiterin bleiben wird, in die Schranken zu weisen.

Die Osterfreude hilft uns die Furcht, wie einen gut erzogenen Hund unter den Tisch zu schicken und zu sagen: „Jetzt ist aber gut! Keine Gefahr! Hör auf mit dem Knurren und Bellen!“

Die Osterfreude hilft uns unsere Furcht zu erziehen.

Wir können der Furcht danken, weil sie uns hilft zu überleben.

Aber sie darf uns nicht beherrschen.  
Dazu hat sie kein Recht!

Die Furcht hat ihren Platz und sie wird einen Platz behalten, im Übrigen auch, wenn Corona mal vorbei ist, dann werden wir ihr nur einen anderen Namen geben, aber die Furcht darf nie die Chefin unseres Leben werden.

Was kann uns denn in Gottes Namen schon passieren?

Das mit der Ausgangssperre zu Ostern hat doch noch nie funktioniert.

**„Er ist auferstanden, wie er gesagt hat ...  
Und sie gingen eilends weg vom Grab mit Furcht und großer Freude ...“**

Furcht wird kleiner! Freude wird größer!

Damit zu guter Letzt und endgültig die Freude als Siegerin vom Platz geht, dazu nimmt am Ende unserer Ostergeschichte Jesus höchstpersönlich noch mal das Wort:  
**„Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt!  
Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.  
Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht!“**

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Ich mach das jetzt so: Immer, wenn die Furcht sich wieder aufspielen will, um das Kommando zu führen und sich wie ein ungezogener Hund benimmt, werde ich sie zurechtweisen: „Hör auf mit dem Knurren und Bellen! Ab unter den Tisch!“

Und ich werde für einen Moment die Augen schließen und mir Jesus vorstellen, wie er mir die Hand auf die Schulter legt und zu mir sagt: **„Sei begrüßt! Fürchte dich nicht!“**

Der Friede des Auferstandenen sei mit euch!  
AMEN.

Pfarrer Holger Zirk